

# Online-Vordiagnose statt ewiger Warterei in der Notaufnahme

■ Kliniken der RKH starten Symptom-Checker, um Patienten zu sortieren.

■ Bis zu 40 Prozent der angeblichen Notfälle sind im Krankenhaus falsch.

ALEXANDER HEILEMANN  
ENZKREIS/LUDWIGSBURG

Die Überlastung der Notaufnahmen stresst die Teams in den Krankenhäusern und die Patienten, die oft stundenlang warten müssen. Die PZ hat gerade erst berichtet, wie die RKH Klinik Mühlacker mit der neuen Medical Decision Unit der Behandlung echter Notfälle mehr Luft verschaffen will – und viele der Menschen, die vorsprechen, an Allgemeinmediziner verweisen. Die Muttergesellschaft RKH Gesundheit legt ab Montag, 6. Mai, mit einem Service nach, der Patienten unter Umständen schon den Weg in die Notaufnahme erspart. Online wird dann ein Gesundheitstest gestartet, der penibel die Symptome eines Kranken abfragt, um dann eine Empfehlung zu geben, ob man besser ins Krankenhaus fährt oder eher zum Hausarzt. Eine ärztliche

Diagnose ersetzt das nicht, gibt aber einen Hinweis. Außerdem, und das sei bundesweit einzigartig, sagt RKH-Chef Professor Jörg Martin, wird ab Montag auch ein „Care Team“ Patienten telefonisch kostenfrei beraten, wo man am besten aufgehoben ist. Die Homepage gibt dafür die Nummer (08 00) 75 42 273 an.

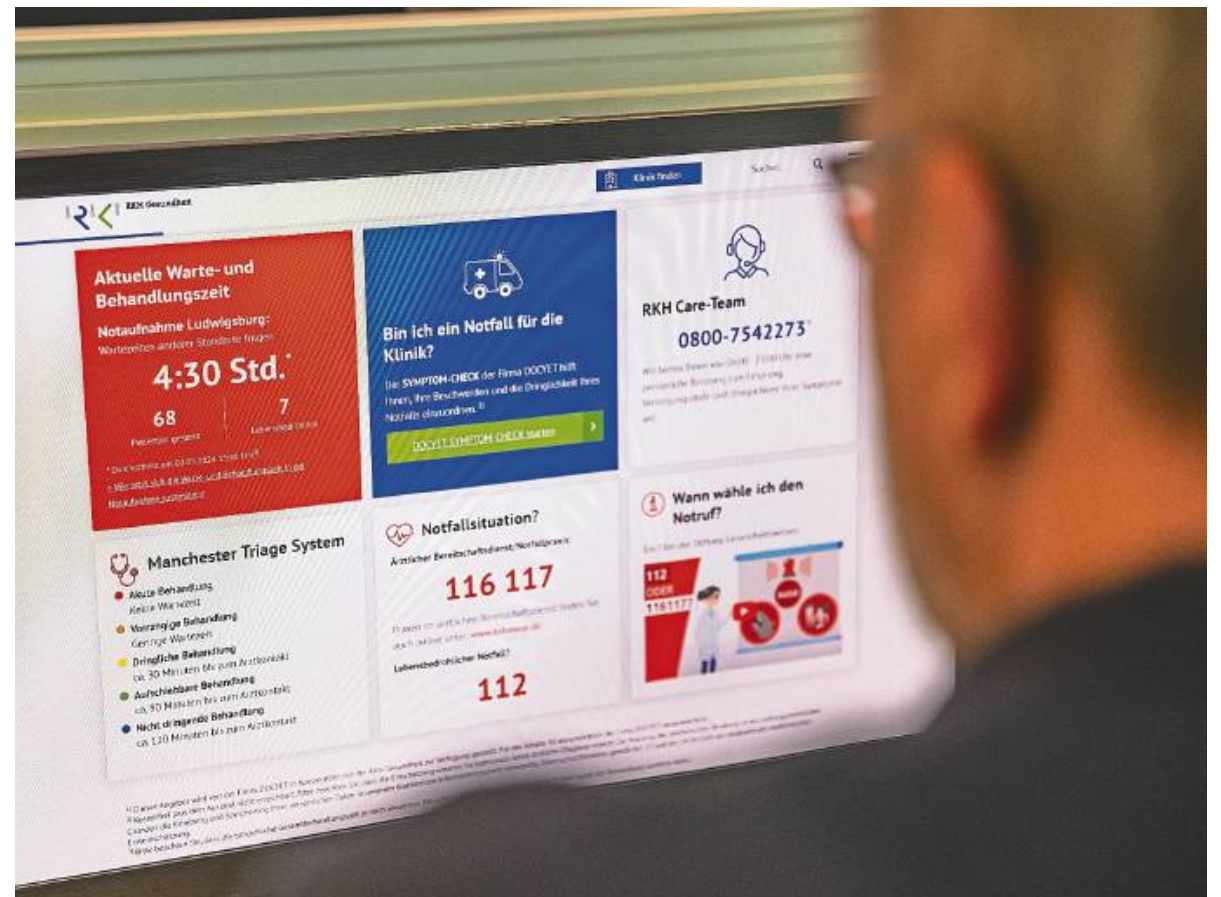
Für Martin hat das Konzept das Potenzial, „das Wartezimmer der Notaufnahme ins eigene Wohnzimmer“ zu verlegen. Schließlich



Beispiel für einen Symptom-Check.

sorgt es in Krankenhäusern immer wieder mächtig für Ärger, wenn Menschen dort stundenlang sitzen. Die starken Einschränkungen bei den Notfallpraxen der kassenärztlichen Vereinigung, die ambulante Versorgung spätabends, nachts und an Wochenenden sichern sollen, haben die Notfallzahlen in allen RKH-Häusern noch mal hochschnellen lassen. Auch in Mühlacker um zehn bis 15 Prozent. Auch andere Faktoren wie Probleme von immer mehr Menschen, einen Hausarzt zu finden oder lange Wartezeiten auf Behandlungstermine sorgen für Stau in der Notaufnahme. Ein Element des Online-Angebots ist ein Anzeiger, wie viel Zeit man aktuell in der Notaufnahme einplanen muss. Zum Start funktioniert das erst mal nur fürs größte RKH-Haus in Ludwigsburg, die anderen, auch die Enzkreis Kliniken, sollen bald folgen.

Aber folgen die Menschen diesem Weg auch? Und was sind die Online-Selbstschätzungen wert? Jörg Martin und Dorothee Hüppauf, RKH-Managerin für ambulante Medizin, rechnen zum Start noch nicht mit dem großen Ansturm. Viele werden weiterhin bei Beschwerden ins Auto steigen



Erst mal online die eigenen Symptome checken, dann erst zum Hausarzt oder zur Notaufnahme: So soll künftig bei der RKH Gesundheit der Weg der Patienten aussehen. Dafür zeigt das System, wie lange man aktuell in der Notaufnahme wartet. FOTOS: RÖHR

und nach Mühlacker fahren oder zu einer anderen Notaufnahme in der Nähe. Doch mit langem Atem glauben beide, dass die Patienten davon überzeugt werden können. Auch dank der telefonischen Unterstützung – selbst wenn zu Beginn erst mal nur zwei Medizinische Fachangestellte die Hotline bedienen – von 6 bis 23 Uhr. Und das Diagnose-Tool der Homepage ist laut Hüppauf zu mindestens 75 Prozent akkurat.

Der Grund dafür ist, dass es sich nicht um einen einfachen

Fragebogen handelt. Die PZ hat das Format schon mal getestet. Das System hakt nach jeder Angabe von Beschwerden nach, will genauere Angaben, checkt mögliche weitere Symptome, die anzeigbar sind oder nicht so gravierend sind. Und am Ende soll ja immer ein Gespräch mit einem Arzt stehen. Nur nicht zwingend in der Notaufnahme.

Die RKH stellt klar, dass sie mit dem Modell auf die Not der Notfallspezialisten reagiert. Dabei

mitzumachen sei absolut freiwillig, sagt Hüppauf. Aber auf der Homepage [www.rkh-gesundheit.de/notfall](http://www.rkh-gesundheit.de/notfall) erhält man die Kontaktdaten der Notaufnahmen künftig erst nach dem Symptomcheck – dafür gleich exakt die der räumlich nächstgelegenen. Zweiter Anreiz wird laut Martin die Anzeige der Wartezeiten sein. „Das ist für die Menschen Zuckerbrot und Peitsche“, sagt er. Beim PZ-Test weist das System für die RKH-Notaufnahme Ludwigsburg am Nachmittag 4.30 Stunden aus.

## Aufwachsen mitten in der Natur

KIESELBRONN. Die politischen Gremien haben einstimmig entschieden, die Behörden grünes Licht gegeben und die Bauarbeiten vor kurzem offiziell begonnen: Der Start des Kieselbronner Wald- und Naturkindergartens rückt immer näher. Aktuell wird ein außerhalb des Ortes in der Nähe des alten Obstsortenmuseums gelegenes Grundstück für die künftige Nutzung vorbereitet.

Ab September sollen dort 20 Kinder im Alter über drei Jahren Selbstständigkeit erlernen, die Natur und die Jahreszeiten erleben. „Wir sind auf einem guten und tollen Weg“, sagt Bürgermeis-

ter Heiko Faber, der sich noch genau daran erinnern kann, wie lange und aufwendig die Suche nach einem geeigneten Grundstück war: Weil die Kieselbronner Wald- und Naturkindergartens rückt immer näher. Aktuell wird ein außerhalb des Ortes in der Nähe des alten Obstsortenmuseums gelegenes Grundstück für die künftige Nutzung vorbereitet. Im Rathaus ließ man sich davon allerdings nicht abschrecken und handelte laut Faber nach dem Prinzip „Gut Ding will Weile haben“. Er freut sich, dass der Gemeinderat alle Weichen zum Natur- und Waldkindergarten einstimmig

gestellt hat und man mit „co.natur“ einen kompetenten Träger gewinnen konnte. Er ist bereits an acht Standorten aktiv, auch im Enzkreis. In Kieselbronn ist man laut Geschäftsführerin Evelyn Quass „sehr herzlich und mit guten Argumenten“ aufgenommen worden.

Obwohl das Gewinnen von Mitarbeitern auch für Natur- und Waldkindergärten keinesfalls ein Selbstläufer ist, hat man für die Einrichtung in Kieselbronn bereits das komplette Team beieinander. Wenn es im September in Kieselbronn losgeht, werden die Kinder so gut wie immer draußen an

der frischen Luft sein und viel Zeit im nahe gelegenen Wald verbringen. Sollte ein Gewitter aufziehen, gibt es ein Notquartier, das in kürzester Zeit erreichbar ist. Auch, wenn der Fokus auf Nachhaltigkeit und Umweltbildung liegt, wird in Wald- und Naturkindergärten laut Quass dieselbe pädagogische Arbeit gemacht wie in anderen Einrichtungen.

Insgesamt liegt der Investitionsbedarf bei rund 330 000 Euro. Erste Anfragen interessierter Eltern gibt es laut Quass schon. Am Mittwoch, 5. Juni, will der Träger vor Ort einen Informationsnachmittag anbieten. rol



Auf den Start des Wald- und Naturkindergartens freuen sich Bürgermeister Heiko Faber (schwarzer Anzug), Bauunternehmer Markus Gassenmeier (rechts daneben) und Evelyn Quass vom Trägerverein (rechts). FOTO: ROLLER



## Viel Geld für die Feuerwehr

DAS FEUERWEHRHAUS IN KIESELBRONN erhält ein neues, stationäres Notstromaggregat, das offiziell Netzersatzanlage heißt. Für seine Beschaffung hat der Badische Gemeinde-Versicherungs-Verband (BGV) vor kurzem 10 000 Euro gespendet und an Bürgermeister Heiko Faber (rechts) übergeben. Vorstandsmitglied Jürgen Schmitz (blaues Jackett) sieht in der Spende einen Beitrag zur Schadensverhütung. Der stellvertretende Feuerwehr-Kommandant Felix Reimer (Dritter von links) betont, die Anlage habe einen großen Wert. Im Ernstfall kann sie das Feuerwehrgebäude so lange mit Strom versorgen, wie Kraftstoff nachgefüllt wird. Bei Großeinsätzen wird das Gebäude nicht nur Einsatzzentrale, sondern auch Anlaufpunkt für Bürger sein. rol FOTO: ROLLER

## Gesangverein löst sich auf

■ Viktoria Hamberg geht auf das Jahr 1887 zurück. Jetzt geht das Vermögen an Gemeinde Neuhausen.

GEORG KOST | NEUHAUSEN-HAMBERG

Ein trauriger, aber würdiger Anlass war die nunmehr endgültige Vereinsauflösung des Gesangvereins Viktoria Hamberg. Die Auflösung und Liquidation, des im Jahr 1887 gegründeten Gesangvereins, war verbunden mit der Übergabe des Vereinsvermögens, als Spende an die Gemeinde Neuhausen.

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde wurde am vergangenen Dienstag, durch die Liquidatoren das Vereinsvermögen als Sachspende in Form einer Sitzbank an die Gemeinde Neuhausen übergeben. Als „Platz der Erinnerung“ wurde das Kreuz an der „Alten Steinegger Straße“ gewählt, wo der Verein auf der neu gestalteten Fläche eine Sitzbank im Gesamtwert von rund 7500 Euro errichten ließ. Das restliche Vereinsguthaben in Höhe von 2300 Euro wird der Gemeinde für Maßnahmen am öffentlichen Kinderspielfeld in Hamberg zur Verfügung ge-

stellt, so der Wunsch von Vereinsvorständin Lioba Kern und Bernhard Fischer.

Die Vereinsauflösung sei ein unumgänglicher Schritt gewesen, so Fischer. Wie bei anderen Gesangvereinen sei der Alterungsprozess nicht aufzuhalten gewesen. Erschwerend hinzugekommen, sei die Coronapause und der Ausfall des langjährigen Dirigenten. Nach vielen Gesprächen wurde letztlich in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung die Auflösung beschlossen. Für die Sängerinnen und Sänger war das

ein trauriger, aber letztlich unumgänglicher Einschnitt, rief Fischer in Erinnerung.

Bürgermeisterin Sabine Wagner bezeichnete die Vereinsauflösung als einen traurigen Akt, womit ein Stück Kultur und deren Geschichte verloren ginge. Doch trotz aller Wehmut sei mit der Spende ein wunderschönes Andenken geschaffen worden, so Wagner, die alle ehemaligen Sängerinnen und Sänger und deren Angehörige und Freunde des Vereins bei der Feierstunde ein allerletztes Mal zu einem gemeinsamen Lied aufrief.



Das Vereinsvermögen wird in Form einer neuen Sitzbank an Bürgermeisterin Sabine Wagner (vorne Mitte) übergeben. FOTO: KOST

9. Juni 2024  
**KOMMUNALWAHL**

## Bürgerliste stellt sich vor

ENGELSBRAND. Mit 14 Kandidierenden stellt sich die parteilose Bürgerliste Engelsbrand am Sonntag, 9. Juni, allen Bürgern und Bürgern der Gemeinde zur Wahl. Es sei gelungen, sich breit aufzustellen, um eine Vielzahl an Themen abzudecken und später im Gremium vertreten zu können. „Mit sechs Frauen und acht Männern im Alter zwischen 36 und 65 Jahren sowie unterschiedlichen Berufen machen wir unseren Mitbürgern ein Angebot“, so die Wahlkämpfer in einer Pressemitteilung. Die Diese Engelsbrander treten an: Christine Ihly, Klaus Supper, Ingo Bork, Christian Fruhner, Annemarie Schneeberger, Stefan Schenkel, Christopher Gehrig, Petar Racic, Sandra Kirchherr, Claudia Raabe, Ina Salim, Armin Bleiholder, Yvonne Dast-Kunadt, Manfred Kleile. pm